

A
J:

Strasburger "Troupe d'art dramatique"
im Luxemburger Stadttheater

Abreißkalender.

Wir sprachen hier dieser Tage von der Möglichkeit, in Luxemburg eine mustergültige Nationaltheatertruppe von Dilettanten auf die Beine zu bringen.

Der Zufall will, daß uns nicht später, als übermorgen, Samstag, von außen her gezeigt werden soll, wie es gemacht wird.

Die Bewegung frantke bei uns fast immer an der Enthaltung der intellektuellen Kreise. Wer hier aus Liebhaberei Theater spielte, das waren fast immer Angehörige der breiteren Volksschichten. Ihnen gelangen vorzügliche Leistungen, die kein Einleben in ein ungewohntes Milieu mit unvertrauten gesellschaftlichen Formen voraussetzten. In andern Worten, sie spielten sich selbst. Höher hinaus mußten sie versagen. Unsere heimische Bühne wird das Leben unseres engeren Kreises in seinem ganzen Ausmaß erst dann bewältigen können, wenn sich Angehörige aller Schichten für sie aktiv einsetzen.

Dies Ideal ist in überraschendem Umfang in Straßburg verwirklicht. Dort hat sich eine „Troupe d'art dramatique“ gebildet, die den Bühnendilettantismus auf das Niveau einer Kunst für sich gehoben hat.

Wenn man von Bühnendilettanten spricht, pflegt man darunter Leute zu verstehen, die für ihr Leben gern Theater spielen, aber weder ihre Rolle lernen noch mit ihren Armen und Beinen das Richtige an-

zufangen wissen. Sie unterscheiden sich eben dadurch von dem, was man in der Regel unter einem Bühnenschauspieler versteht.

Lernt aber derjenige, der sich zur Bühne hin natürliche Anlage gedrängt fühlt, seine Rolle notwendig, weiß er von seiner Kinderstube her sich Glieder zweckmäßig, d. i. ästhetisch zu bewegen, was auch gehört, daß er eine deutliche Aussprache hat — ein erstes Erfordernis internationaler Verständlichkeit — so kann unter Umständen dieser Dilettant akademisch am sorgfältigsten gedrückten Bühnenschauspieler aus dem Felde schlagen. Denn der akademische Drill wird leider nur zu oft zum dicken, immer dickeren Olfarbenanstrich, unter dem die schönste originelle Maserung der Persönlichkeit verschwindet. Das hat dann der gute Dilettant vor dem Prospekt neuen voraus, daß er ursprünglicher, menschlicher und uneingeschüht, ohne den dicken Olfarbenanstrich des erlernten Stils.

Diese Vorzüge werden der Strasburger „Troupe d'art dramatique“ nachgerühmt. Sie besteht überwiegend aus Mitgliedern, die die äußern Lebensformen schon vermöge ihrer gesellschaftlichen Ordnung meistern und vermöge ihres Bildungsgrades befähigt sind, sich in den Charakter einer Rolle einzufühlen. Wir finden darunter Professoren verschiedener Fakultäten, die Gattin des Direktors des Geologischen Instituts bei der wissenschaftlichen Fakultät, Industrielle, Ärzte, höhere Verwaltungsbeamte und ihre Gattinnen, Angehörige bekannter adelssässiger Familien, die Töchter und Söhne des Universitätsrektors und verschiedener Professoren u. s. w.

Diese Elite-Truppe hat sich erboten, unter Auspizien der hiesigen „Alliance Française“ am nächsten Samstag Abend in unserm Stadttheater aufzutreten.

Wir sind theatermüde, jawohl! Aber eine solche Truppe und ein solches Programm überwinden alle Schwierigkeiten. „On ne saurait penser à tout“, von Alfred de Musset und „L'Amour médecin“, von Molière mit Balletmusik von Lully, gelangt in kostbaren Toiletten, den hübschesten jungen Mitgliedern der Truppe.

Sie sehen, der Abend verspricht einen entscheidenden Erfolg.

Und dabei steht die Höhe der Eintrittspreise im umgekehrten Verhältnis zur Höhe und Güte der Darbietungen. Es wird die billigste Aufführung der Saison, weil die Strasburger Damen und Herren der „Alliance Française“ entgegen kommen wollen, den Erlös aus dem Verkauf der Theaterkarten als Beitrag zu den Kosten ihrer Kunstreise beizutragen.

Wir wünschen nur eines: Daß der sichere Erfolg am Samstag Abend für uns eine unwiderstehliche Anregung zur Nachhelfung werde, damit wir in der Zukunft mit den Strasburgern in ein gedeihliches Austauschverhältnis treten können.

Freudi 22.4.1926